

Leseprobe aus:

Ein Buch über Dich und alles andere von Bedeutung - Band 2



© Christoph Kuroпка

Mehr Informationen unter www.christop-kuroпка-gr.de



Das Buch können
Sie hier bestellen

BoD



3. Gesellschaftsdemontage – Es gibt kein richtiges Leben im falschen.

3.0 Zusammenfassung.

Jede bisherige Gesellschaft des Alten Lebens bestand und besteht aus fremdbestimmten Individuen und hatte deshalb zwangsläufig fremdbestimmende Strukturen. Eine bessere Gesellschaft kann nur durch vollkommen selbstbestimmt vernünftig handelnde Neuen Menschen in Utopia oder einem Neuen Leben entstehen. Alle bisherigen Gesellschaften waren und sind irgendwo auf einem Kontinuum zwischen den kulturellen Extremen von Tradition und Moderne oder traditionelleren und moderneren Gesellschaften und somit innerhalb des falschen Alten Lebens zu verorten.

In der Moderne versucht man ein besseres und anderes Leben als in einer ihr immer vorangehenden traditionelleren Lebensweise zu kreieren. Man hat mehr Sicherheit und versucht deshalb, mehr Freiheit zuzulassen oder zu erzeugen. Ohne den Alten Menschen aber in einen Neuen Menschen weiterzuentwickeln, wird es eine Weiterentwicklung in modernere Richtung und damit höhere und dann völlige Selbstbestimmtheit nicht geben können. Alles, was unsere Gesellschaftssysteme und wir in ihnen bisher also tun, ist es, den bisherigen Zustand irgendwie so lange es geht aufrechtzuerhalten und uns stellenweise letztlich immer zu humanistischen Hochkulturen zu entwickeln, die aber ohne Ausnahme irgendwann tragischerweise gerade daran kaputtgehen, dass sie zu nah an der Sonne flogen, ein Leben eingerichtet haben, was zu sehr zu einem noch nicht existenten Neuen Menschen passt und zu wenig zu den Alten Menschen, die wir immer noch waren und sind.

Wir haben bisher noch nie auch nur ein grundlegendes Problem der Menschheit lösen können. Wir haben sie nur stellenweise und historisch kurzzeitig in den Hochkulturen und Städten, zufälligen Friedenszeiten und Jahren reicher Ernten verdrängen können und haben deshalb als einzige globale Lebensstrategie entwickelt, möglichst nah an die Machtzentren und weiter entwickelten Gebiete heranzukommen. Im absoluten Gegensatz zu unserer technischen und kognitiven Entwicklung ist unsere psychische Entwicklung bisher eine so absolute Enttäuschung, dass man behaupten kann, sie hat seit Menschengedenken noch gar nicht erkennbar stattgefunden. Absolute Vernunft im Umgang mit der Umwelt und mit uns selbst ist der einzige Weg, um jedwedes Problem aus der Welt zu schaffen.

Seiten 126 -133

3.3 Die Humanismusfalle.

3.3.0 Einleitung.

Der Humanismus repräsentiert die bisher höchste Stufe menschlichen Bewusstseins und der menschlichen Existenz und führt theoretisch eigentlich direkt zu Utopia. Doch auch der Humanismus in seiner bisherigen Form ist, gerade weil er „inhumane“ Aspekte der menschlichen Existenz verdrängt und vernachlässigt, noch keine Reine Vernunft oder angemessene Lösung für unsere selbsterzeugten Probleme.

Vollkommen richtig haben die Humanisten vieler Hochkulturen nachweislich erkannt, dass der Mensch sicher und frei sein muss, um zufrieden zu sein zu können, oder anders, dass er zufrieden sein muss, um seine Lebensweise und Gesellschaft ganz zu unterstützen und dass autoritäre wie zwanghafte Systeme uns tendenziell schaden und behindern. Ich sehe den Humanismus als eine Vorstufe zu utopischem Leben und bediene mich daher unter anderem bei dem durch den Humanismus geprägten Begriff Utopia.

Der große und entscheidende Unterschied zwischen Humanismus und der Geistigen Revolution des Kuropkaismus aber ist, dass ersterer ein besseres Leben für den Alten Menschen erreichen will, *ohne* dass der Mensch sich dazu also *vorher* psychisch entscheidend zu einem perfekten Neuen Menschen weiterentwickeln müsste. Der Kuropkaismus hingegen ist der Ansicht, dass wir Menschen zwar im humanistischen Sinne durchaus befreit werden und selbstbestimmt sein wollen und müssen, dass wir das als Alte Menschen aber noch unmöglich können und damit der Kern des bisherigen Humanismus, dass man ein menschwürdiges modernes Leben bereits für einen Alten Menschen installieren und ausprobieren sollte, vollkommen verkehrt, unmöglich und verhängnisvoll ist. Am Anfang einer real umsetzbaren humanistischen Entwicklung muss eigentlich eine Geistige Revolution stehen, die einen Neuen Menschen erzeugt, doch genau das wird unter anderem dadurch verhindert, dass der Humanismus in

seiner bisherigen Form die dazu nötigen konstruktiven und totalen therapeutischen Methoden und Absichten kategorisch verteufelt und uns in unserer heutigen Form, also den Alten Menschen zu sehr verharmlost, in Sicherheit wiegt und zu wenig und zu wenig präzise angreift und bloßstellt. Wir müssen aufhören, den absolut richtigen Traum des Humanismus nur zu träumen und uns darum kümmern, seine realen Grundlagen selbst schaffen zu können und damit in ganz antihumanistischer Weise uns selbst in unserer bisherigen Form grundlegend anzuzweifeln, zu zerstören und anzugreifen, um dann als Neue Menschen wieder aufzuerstehen. Viele Konzepte, Überzeugungen, Bemühungen und Entwicklungen der humanistischen Moderne sind deshalb idealistisch verblendet, falsch und ab einem bestimmten Punkt destruktiv, wenn und solange eine Geistige Revolution wie bisher ausbleibt.

Damit auch dies nicht nur eine wüste Behauptung bleibt, möchte ich im Folgenden zeigen, *weshalb* genau dieser humanistische Versuch, ein annähernd utopisches Leben *unvorbereitet* zu installieren, genauso verlockend, gut gemeint und unausweichlich wie leider auch verhängnisvoll falsch und zu oft letztendlich das Gegenteil von gut ist. Humanistische oder moderne Gesellschaften sind dabei gute Modelle, an denen man die höheren Anforderungen eines Neuen Lebens schon ansatzweise erkennen kann, sowie dass wir als Alte Menschen unausweichlich daran scheitern sie umzusetzen.

Was im Humanismus ignoriert wird ist einerseits, dass der Mensch ein freies selbstbestimmtes Leben schon deshalb braucht, weil wir in diesem potenziell besser funktionieren und nicht nur, weil es uns weniger quält und misshandelt und uns zufriedener macht. Vor allen Dingen ignoriert man aber, dass wir als Alte Menschen absolut *unfähig* dazu sind, die wesentlich höheren Anforderungen eines solch selbstbestimmten Lebens erfolgreich zu leben. Ironischerweise ignorieren somit gerade die Humanisten in „inhumaner“ Weise den realen Zustand des heutigen Menschen. Sie übergehen unsere Limitierungen und Dysfunktionen einfach und überfordern uns dadurch maßlos, weil sie so sehr gefangen in ihrer Vision eines besseren Lebens und dem Vertrauen in die verborgenen und sich selbst entfaltenden Potenziale des Menschen sind, dass es einfach funktionieren *muss*.

Das Tragische am Humanismus und der Moderne ist, dass sie eigentlich eine visionäre und richtige Entwicklung in Richtung des Neuen Lebens darstellen und dabei von vielen absolut richtigen Annahmen und Zielen ausgehen. Doch sie versäumen, die Voraussetzungen, also den Neuen Menschen, zu schaffen, um ein besseres Leben wirklich real umsetzen zu können und führen uns deshalb aktuell und immer schon ins gesellschaftliche Verderben. Humanistisch werden somit völlig richtige und in sich logische Forderungen aufgestellt, die kaum logisch „widerlegt“ werden können, außer eben mit dem Einwand, dass ein solch besseres Neues Leben eben nur für einen Neuen Menschen lebbar ist.

Der Humanismus stellt deshalb eine unausweichliche Falle dar, in die die kulturelle Entwicklung der Menschheit immer wieder geraten muss, *weil* seine Absichten so „richtig“ und naheliegend sind. Jede Kultur wird wieder Reiche, Machtzentren und eventuell Hochkulturen erzeugen, wenn sie stabil genug ist, um ungestört wachsen zu können. Je reicher und mächtiger eine Hochkultur wird, umso mehr ihrer Mitglieder kommen auch in den realen Genuss dieser Freiheit und somit werden immer mehr Stimmen laut, die für das ganze Volk und irgendwann die ganze Menschheit ein besseres Leben fordern, was die Grundidee des Humanismus ist. Der Mensch wird immer versuchen, Sicherheit zu erlangen und in dieser Sicherheit irgendwann wird er immer humanistische Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit fordern.

In jedem der folgenden Themenbereiche gilt dasselbe: Die Absichten des Humanismus, jeden Menschen in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt und frei zu entscheiden und die unmenschlichen Unterschiede und Hierarchien zwischen den Menschen aufzuheben und den Menschen letztendlich ganz zu befreien sind völlig richtig, aber die Methoden, mit denen dies erreicht werden soll, sind völlig unzureichend und so werden seine Aussagen für einen Alten Menschen zu Lügen und Überforderungen, weil sie fälschlicherweise behaupten, dass wir bereits heute vernünftig sein können. Somit wird ein vernünftiges, selbstbestimmtes und altruistisches utopisches Leben schlicht in „humanistischer Diktatur“ von uns allen erwartet und verlangt und auch wir selbst bilden uns ein und erwarten von uns dies umzusetzen zu können. In unserer postmodernen Hilflosigkeit, Orientierungslosigkeit und Überforderung flüchten wir deshalb aktuell wieder in traditionell und ideologische Häfen, die eigentlich als vom Humanismus trockengelegt galten.

Jeder moderne Mensch ist im Grunde mehr oder weniger ein Humanist. Selbst der konservativste Holzkopf in unserer postmodernen Kultur hält viele humanistische Überzeugungen und Rechte – zumindest wenn es um ihn selbst geht – für richtig, nötig und sinnvoll, weil sie im Laufe des modernen Lebens so selbstverständlich und ubiquitär geworden sind. Wir hinterfragen in der Moderne und Postmoderne und ihrem scheinbar selbstverständlichen Humanismus schon gar nicht mehr, dass und wieso wir den Menschen (und damit uns selbst)

in den Mittelpunkt allen Denkens und Argumentierens rücken, dass und wieso wir angeblich Rechte und eine Meinung haben und diese frei äußern dürfen oder uns sehr frei bewegen können und uns kaum noch vorstellen, wie es ist, wenn dies nicht „selbstverständlich“ ist – obwohl historisch die allermeisten Kulturen traditionell waren und das auch heute noch global sind.

Ich möchte nun darstellen, wieso der Humanismus eine kulturelle Sackgasse ist, da er uns Alte Menschen 1. überfordert, 2. unterfordert und 3. allgemein verhängnisvoll und unpassend für uns und unreal, dysfunktional und verlogen ist.

3.3.1 Einzelne Überforderungen des Alten Menschen durch eine humanistische oder moderne Lebensweise und Grundeinstellung.

3.3.1.1 Wir vertragen die humanistisch geforderte Ehrlichkeit und Offenheit nicht.

Der Humanismus verlangt folgerichtig, dass im Leben des Menschen Wahrheit, Logik und Wirklichkeit herrschen müssen, wenn er sich selbstständig und logisch entscheiden können soll und dass alle halbweisen Mythen und Lügen aufgedeckt werden müssen, die unsere falschen Gesellschaftssysteme und neurotischen psychischen Strukturen schützen und rechtfertigen. Leider zeigt sich, dass wir mit so viel Offenheit und Ehrlichkeit als Alte Menschen nicht umgehen können, sondern auf gesellschaftliche und psychische Notlügen letztlich vollkommen angewiesen sind, um psychisch und sozial stabil zu sein.

Wir können die volle Wahrheit über uns und unsere Gesellschaft nicht ertragen, weil unsere Systeme und Psychen dysfunktional und imperfekt sind und deshalb unser Perfektionstrieb durch sie und in ihnen nur befriedigt werden können, wenn man den Blick auf ihre funktionalen Teile hin stark eingrenzt und alles andere (Dysfunktionale und Widersprüchliche) verdrängt oder rationalisiert. Wären wir und unsere Lebensweise bereits perfekt, würde es uns nicht so sehr verstören, unsere Gesellschaft, Lebensweise und uns selbst in humanistischer und aufklärerischer Weise vollständig zu verstehen und uns als das zu erkennen, was wir und unsere Lebensweise sind.

3.3.1.2 Destruktive gesellschaftliche Offenbarungen.

Gesellschaftlich gesehen entblößt der Humanismus viele (staatstragende) Lügen, die in traditionellen Gesellschaften verbreitet und größtenteils geglaubt werden: „Der König/Fürst/Bürgermeister/das Familienoberhaupt sind wirklich die besten Leute für diese Positionen und klüger, mutiger oder moralisch integrierter als alle anderen Menschen. Sie besitzen ihre privilegierten Positionen deshalb völlig zu Recht und ihre Meinung ist die maßgebliche. Gott oder Götter erschufen die Welt, wirken in ihr, geben uns mehr oder weniger klare Anweisungen und warten nach dem Tod wieder auf uns. Die gesellschaftlichen und religiösen Gesetze müssen strikt eingehalten und dürfen nicht verändert werden und ihre Übertretung muss empfindlich bestraft werden, weil sonst sofort das gesamte Gemeinschaftsleben im Chaos versinken würde. Die meisten Menschen sind nur Befehlsempfänger, die das Denken anderen Menschen überlassen, weil sie zu doof dazu sind. Ihre Meinungen und Befindlichkeiten sind somit gesellschaftlich bedeutungslos. Unsere Familie, unsere Stadt und unser Land sind besonders und somit das Beste, weshalb ihre besonderen Eigenschaften gegen alle anderen verteidigt werden müssen. Jeder Mensch muss in seiner jeweiligen, hierarchisch fixierten Position verbleiben und sich dementsprechend benehmen, sodass alle Erniedrigungen und Diskriminierung, die man in dieser Position selbst erfährt, wie eben auch strukturelle Gewalt (und mögliche Schuldgefühle), die man dort selbst ausübt, vollkommen gerechtfertigt sind.“ Solange man selbst und ein Großteil der Bürger dies glaubt, ist „alles in Ordnung“ und eine Gesellschaft stabil, egal ob es stimmt oder nicht.

Der Humanismus schreit uns jedoch zu: „Herrscher sind in keiner Weise bessere Menschen, sondern eher schlechtere, da sie nur existieren können, indem sie andere ausnutzen. Sie sind nicht anderes als normale Menschen, vielleicht sogar besonders narzisstische und egozentrische Soziopathen, die durch die Macht noch weiterhin korrumpiert und böser werden. Wir benötigen keine Herrscher, da sie uns nur unterdrücken und ausnutzen und nur durch Gewalt an die Macht gekommen sind und mit noch mehr Gewalt an der Macht bleiben, unter denen wir unnötig leiden. Jeder hat ein Recht auf seine eigene Meinung und seine freien Entscheidungen, weil die Intelligenz des Menschen in jedem Einzelnen von uns ruht und jeder das Potenzial besitzt, Dinge besser zu wissen oder zu verstehen als ein anderer beziehungsweise weil mehr (imperfekte) Meinungen immer auch mehr Lösungsmöglichkeiten bedeuten.

Unsere Götter und Religionen sind höchstwahrscheinlich nur beruhigende Wahnvorstellungen und wenn man sie in der Postmoderne ernstnimmt, dann nur so weit, dass sie keine verbindlichen Gesetze mehr darstellen, erlassen oder ausführen können. Ein Mensch braucht weder Gesetz noch Strafe, um vernünftig zu sein. Vielmehr behindern

und quälen sie uns generell und kategorisch nur. Je weniger der Mensch von außen fremdgesteuert wird, desto besser geht es ihm und desto besser ist er in seiner Funktion. Hierarchien sind unmenschlich und dysfunktional und sollten, soweit es irgendwie geht, beseitigt oder verflacht werden. Gruppierungen, Kerngruppen und Nationen sind nur künstliche und zufällige Einheiten, die in ihrer Exklusivität ein globales Kooperieren der Menschen nur behindern. Keine Gruppe ist besser als eine andere. Alle sind gleichwertig und sie sollen und können miteinander maximal möglich kooperieren. Entscheidend für das Handeln des Einzelnen sollte immer seine eigene freie und bewusste Entscheidung und sein eigener Verstand sein und nicht Gesetze, Traditionen oder die gesellschaftliche Position eines Menschen. Und dann schweigt der Humanismus und der Kuropkaismus hat Zeit für eine Ergänzung:

Nur ein *Neuer Mensch* braucht Hierarchien, Gesetze, Strafen und Herrscher wirklich nicht (mehr). *Alte* Menschen brauchen diese Dinge bisher leider noch und sind dadurch selbst daran schuld, dass es sie gibt, egal wie offensichtlich destruktiv sie sind. Wir leiden also nicht *unnötig* unter den Bürden und Fehlern unserer Gesellschaften, sondern bisher absolut berechtigt, unausweichlich und notwendig. Wir dürfen unsere bisherige Lebensweise nicht vollständig verteufeln und dekonstruieren, solange wir noch keine real umsetzbare Alternative für diese anbieten können.

Humanistische Einsichten führen leider, nachdem sie zunächst sicher befreiend und revolutionär waren, in der Dekadenz der Postmoderne leider zu anhaltender psychischer und gesellschaftlicher Unzufriedenheit, Unruhe und Destabilisierung.

Seiten 291 – 293

3.4 Frauen und Männer

Die „Geschlechterfrage“ ist seit jeher ein privates und gesellschaftliches Konfliktthema, in dem wir bis heute von klaren Ansichten von und Umgangsformen mit ihnen, wie so oft selbst in den heutigen wissenden und kultivierten Hochkulturen, noch weit entfernt zu sein scheinen. „Bevor ich eine neue Sichtweise auf diese Grundfrage der menschlichen Existenz anbiete, möchte ich erst sauber herausarbeiten, was eine männliche und was eine weibliche Psyche genau sind, dass es sie unbestreitbar gibt und weshalb sie entstehen.“

Die generelle Ansicht der Orthopsychologie ist, dass sowohl Mann wie auch Frau psychisch gestörte und unterentwickelte Charaktere sind, die im Neuen Menschen vereinigt und aufgelöst werden, sodass Frauen und Männer sich unter Neuen Menschen im Verhalten ebenfalls kaum unterscheiden werden. Im Alten Leben und für Alte Menschen allerdings ist es gesellschaftlich und psychisch äußerst gefährlich, die biologisch und psychisch verwurzelte normative Heterosexualität generell infrage zu stellen. Wir sind auch hier als Alte Menschen noch nicht bereit dazu, unsere eigentlich polymorph pervers angelegte Sexualität, unseren Perfektionstrieb und unseren Wunsch nach vollkommener Freiheit (auch von Geschlechterstereotypen) ganz anzuerkennen, zu verarbeiten und auszuleben. Um zu verstehen, wie wir uns in einem Alten Leben gezwungenermaßen einrichten müssen und genauso wie wir die männliche und weibliche Persönlichkeitsstörung beseitigen können, gilt es zunächst genau und schonungslos offenzulegen, was Mann und Frau psychisch sind und beide Lebensweisen dabei objektiv zu bewerten.

Bisher ist dies stark dadurch behindert, dass wir humanistisch von einer Einheit in Diversität glauben, keines der Geschlechter (und vor allem das weibliche) abwerten und somit überhaupt bewerten und natürlich, weil wir einmal mehr von dem generell gestörten Geisteszustand ausgehen, den wir bisher alle besitzen und in dem nun einmal keine klaren und logisch konsistenten Regeln anwendbar sind.

Beide Geschlechterbewusstsein beinhalten pathologisch unfunktionale und relativ gut entwickelte funktionale Elemente und sind beide unzureichend, um völlige Vernunft und Zufriedenheit zu erreichen. Solange wir Alte Menschen sind, ist es aber wesentlich erfolgsversprechender, unter traditionellen Geschlechterrollen zu leben als in moderner Offenheit, Kritik und Unklarheit.

Wenn ich im Folgenden von Mann und Frau sprechen, so ist damit der männliche und der weibliche Charakter gemeint. Ich spreche von Geschlechtscharakteren, die ebenso bei dem „anderen“ Geschlecht entstehen können und somit kann ein Mann eine oberflächlich weibliche Persönlichkeit haben, in diesem Fall treffen auf ihn die weiblichen Aspekte natürlich genauso zu – und vice versa. Es ist dabei äußerst wahrscheinlich, dass atypische

Geschlechtscharaktere gerade dann entstehen, wenn der Einzelne besonders atypische hormonelle und/oder individualhistorische Voraussetzungen hat. Allgemein aber tritt weibliches Verhalten unausweichlich und biologisch folgerichtig und bewiesen sehr viel häufiger bei Frauen auf und männliches Verhalten bei Männern. (Deshalb nennen wir das Ganze ja so, nicht wahr?)

Gerade die Moderne und ihr Humanismus, in dem wir uns ideologisch heute alle mehr oder weniger befinden, fordern, dass wir geschlechtliche Stereotype ablegen. Auch deshalb wird es heute enorm behindert, durch Beobachtung oder Befragung eine klare Erkenntnis darüber zu erlangen, was typischerweise männlich und was weiblich ist und genauso, weil uns selbst nicht klar ist, was wir sind und wollen und wir uns alle für unsere Sexualität (aus den verschiedensten Gründen), genauso wie für alle anderen Triebe und tiefen Gefühle schämen, und wir Angst vor diesem und um diesen Lebensbereich haben. Zu viele moderne Menschen geben heute vor und reden sich selbst ein oder trainieren sich dahingehend, dass sie das Typische ihres Geschlechts vor allem nach außen nicht aufweisen und scheinen daher wirklich geschlechtsuntypisch zu sein, bis man ihren Fall tiefer und wirklich tiefenpsychologisch betrachtet. Bei genauerem Hinsehen – und selbst die Tiefenpsychologie tut dies bisher nicht vollkommen konsequent – wird fast immer erkenntlich, dass der untypische Mensch in der Tiefe seiner Seele eigentlich eine geschlechtstypische Struktur aufweist, die aber sekundär aus unterschiedlichen Gründen untypisch überformt und dass dieser Zustand für den Einzelnen eher konfliktbeladen sowie problematisch ist. Wie schon erwähnt, ist diese sexuelle oder geschlechtliche Gestörtheit und Verwirrtheit aber keinesfalls ein Sonderfall, sondern nur eines von vielen Elementen unserer Allgemeinen Gestörtheit.

Seiten 401 – 406

3.5 Die Wurzeln aller Übel.

Im Folgenden will ich an einigen zentralen und selbsterzeugten Problemen und Bedrohungen der Menschheit zeigen, dass diese:

1. alle ohne Ausnahme unausweichlich entweder direkt aus unserer Allgemeinen Gestörtheit, fehlenden Vernunft, Zufriedenheit und Selbstkontrolle heraus entstehen oder
2. indirekt durch das Alte Leben und seine Strukturen, die aber ihrerseits unausweichlich auf unser aller Gestörtheit basieren.
3. Will ich hier genauso und andersherum zeigen, wieso *einzig und allein* eine utopische Gemeinschaft aus perfekten Neuen Menschen und damit real existierende Reine Vernunft fähig sein kann, auch nur *eines* dieser Probleme wie aber auch alle zusammen zu beseitigen.

Spoiler alert: Die Wurzel(n) *aller* veränderlichen Übel in der Welt sind unsere schweren psychischen Störungen und Entwicklungsdefizite. Es ist der Zustand, in dem du und ich und wir alle sind, also die bisherige „Existenz“ des Menschen oder die unfertige und weit suboptimale Form in der der Mensch bisher existiert. Die radikalen und entschlossenen Maßnahmen und Methoden, von denen immer wieder schwadroniert wird, um diese Probleme zu beseitigen, können nur darin bestehen, dass *wir* alle aufhören, nur Alte Menschen und damit das zu sein, was wir bisher sind, um als Neue Menschen vollkommen vernünftig zu werden.

Entweder eine Bedrohung, Gefahr, Problem oder Unannehmlichkeit sind durch vernünftiges Verhalten zu beseitigen oder sie sind per definitionem keine *Probleme*, eben nicht (durch vernünftiges Verhalten) lösbar, sondern unveränderliche *Naturgesetze*, an die man sich sklavisches *anpassen* muss, wenn man vernünftig und erfolgreich entscheiden will und das ohne „verrückt zu werden“ – etwa, dass ein Mensch selbst nicht fliegen kann oder dass er essen und atmen muss, um zu überleben.

Dass wir Menschen Probleme und Naturgesetze oft verwechseln, liegt nicht nur an unserem desolaten Geisteszustand und unseren neurotischen Illusionen, sondern sicherlich auch daran, dass es uns Menschen gerade ausmacht, dass wir die Naturgesetze und Macht der Naturgewalten, die für andere Spezies unveränderlich sind, durch unsere technische Entwicklung durchaus verändern können und konnten und somit viele Naturgesetze im Laufe der Menschheitsgeschichte zu Problem degradieren und diese dann zumindest ansatzweise lösen konnten: Evolutionäre Selektion und Sterblichkeit wurden stark verringert durch Hygiene, Medizin und Wohlstand. Elektrischer Strom, elementare Metalle, Be- und Entwässerung, Düngung, Bauwerke (im menschlichen Umfang) errichten, Werkzeuge und Maschinen erfinden, Fahren, Schwimmen und Fliegen ermöglichen uns Dinge, die allein nach den Naturgesetzen unseres Körperbaus (abgesehen von dem Ding zwischen den Ohren natürlich) und

innerhalb der restlichen belebten und unbelebten Natur eigentlich unmöglich wären und sind. Dass ein so findiger, genialer und nimmermüder Geist, solange er unvollständig eingerichtet ist, auch (und vor allem) neurotischen Unsinn erzeugt, ist unvermeidlich.

3.5.1 Die Schuld der psychischen Störungen an unseren strukturellen Problemen und vice versa.

Schon heute ist uns klar, das klassische gestörte Menschen nicht nur sich selbst, sondern auch anderen und der Gesellschaft durch ihre besonders ausgeprägte Unvernunft, ihr relativ starkes Fehlverhalten oder nur durch ihre eigenen individuellen Behinderungen und Einschränkungen schaden. Heute und im Humanismus gilt es weitgehend als Tabu, psychisch gestörte Menschen dafür anzuklagen, dass sie durch ihre Gestörtheit auch und in besonderem Maße destruktiv, unvernünftig und aggressiv sind, da diese Kritik sie in ihrem sowieso bereits stärker vorhandenen und bisher unveränderlichen seelischen Leid nur noch mehr belastet und stigmatisiert und zu wenig Änderung führen kann. Es muss aber der Wahrheit zuliebe, wie vieles andere Unangenehme auch, ausgesprochen sein und berücksichtigt werden. Diese bisherige Schonung unserer klassisch psychisch gestörten Mitmenschen ist wiederum Ausdruck unseres seit Menschengedenken anhaltenden schizophränen Übergangszustands zwischen triebhaftem tierischem und bewusstem wie auch vernünftigem, menschlichen Verhalten. Wir versuchen so, die schwachen und ohnehin belastenden Mitglieder unserer Gruppe zu schonen, doch diese Schonhaltung muss schon deshalb überwunden werden, weil nicht nur klassisch Gestörte psychisch gestört sind, sondern wir alle und dieser Umstand durch zu viel Nachsicht und Mitleid mit nicht neurotypischen Personen vernebelt wird.

Psychische Störungen sind wesentlich weitreichender schuld an der Existenz unserer menschlichen Probleme und Bedrohungen als wir bisher annehmen (und schon hier oft nicht aussprechen), wenn man berücksichtigt, dass wir alle eine Allgemeine Gestörtheit aufweisen. Wir meinen heute Triebtäter, Vergewaltiger, Pädophile, Soziopathen und private sowie gesellschaftlich neurotische Herrscher, wenn wir psychisch Kranke für zumindest Teile unserer Probleme verantwortlich machen. Letztlich aber ist der einzige Weg, alle unsere Bedrohungen und Probleme beseitigen und in jeder nur erdenklichen Situation nichts Geringeres als *absolute Vernunft* an den Tag legen zu können und auch keine „normalen“ oder „harmlosen“ Störungen mehr aufweisen, also einer Menschheit, deren Mitglieder ohne Ausnahme dazu in der Lage sind, in jeglicher Situation absolut vernünftig zu handeln und zu reagieren. Jede – nach heutigen Maßstäben – auch noch so unscheinbare psychische Störung oder jedes noch so geringe Entwicklungsdefizit (letztlich gemessen am Neuen Menschen), jede Unvernunft, Verwöhntheit, Empfindlichkeit und Dummheit zerstören letztlich vollkommen unsere Fähigkeit zu absoluter Vernunft.

Klassisch psychisch Gestörte und homine normale erzeugen auf oft relativ unterschiedliche Art und Weise Probleme und Bedrohungen, stellen aber insgesamt nur relativ unterschiedliche Symptome derselben Allgemeinen Gestörtheit dar. Klassisch gestörte Menschen entstehen daraus, dass wir uns alle nur scheinbar und teilweise psychisch entwickeln, wobei Einzelne von uns dabei und durch das Alte Leben und andere, mehr oder weniger psychisch kranke Alte Menschen besonders stark gestört werden. Einem Neuen Menschen kann es nicht passieren, dass er aus einer relativ stabilen Allgemeinen Gestörtheit in klassische Gestörtheit abdriftet, wie das einem Alten Menschen leicht passieren kann, und im Neuen Leben wird man selbstverständlich zum Neuen Menschen erzogen und sowohl gesellschaftlich-strukturelle als auch pathologisch-neurotische destruktive Außeneinwirkungen werden verschwunden sein. Klassische und normal gestörte Menschen gibt es somit *beide* nur, weil die Allgemeine Gestörtheit aufgrund einer generellen psychischen Unterentwicklung universell existiert.

Klassisch Gestörte schaden der Gesellschaft vor allem dadurch, dass sie als Einzelpersonen besonders extremes Fehlverhalten zeigen und direkt und offensichtlich gesellschaftliche Tabus verletzen. So krass und im Einzelfall extrem verstörend oder gesellschaftsschädigend ihr Fehlverhalten auch ist, bleiben sie jedoch immer eine Minderheit und das Ausmaß ihrer destruktiven Auswirkungen auf die Allgemeinheit ist eigentlich gering und global gesehen unbedeutend – wobei sie aber in der Moderne durchaus zahlreicher werden.

Der homo normalis aber schadet vor allem durch massenhaftes aber weniger auffälliges oder massives Fehlverhalten. Er ist sich der gesellschaftlichen Tabus, die er verletzt, klarer und hat eine bessere Selbstkontrolle, weshalb er sie heimlicher, skrupulöser und weniger extrem auslebt – oder oft nur im Verein mit Gleichgesinnten und gesichert durch deren moralische Rationalisierung sowie Deckung. Auch wenn das Fehlverhalten der Normalgestörten weniger extrem ist, ist es dabei aber keineswegs weniger destruktiv. Es ist sogar noch destruktiver als ersteres, weil es erstens massenhaft auftritt und zweitens weniger leicht zu beenden ist, da die heimlicheren und weniger extremen Fehlhandlungen weniger offensichtlich und viel besser verborgen sind (auch durch aktives Bedrohen der Mitwisser und Opfer, da sie ja mit mehr oder weniger klarem Verstand handeln) und deshalb schlechter erkannt, verurteilt und gemäßregelt werden können.

Beide aber leiden selbst und erzeugen anderen (vermeidbares) Leid unter genau demselben Zustand psychischer Gestörtheit und Unterentwicklung und der daraus resultierenden Unfähigkeit zu vollkommener Vernunft und absoluter Selbstkontrolle. Beide, klassisch gestörte Menschen und als gesund bezeichnete Normalmenschen, sind durch Argumente und Vernunft allein letztlich nicht zu ändern, weiterzuentwickeln oder zu überzeugen, sondern müssen zukünftig noch radikaler als bisher psychotherapeutisch behandelt werden oder sich in das Alte Leben einfügen und damit zu ihrer eigenen und der Sicherheit aller oder in das reale Irrenhaus der gesellschaftlichen Zwänge eingesperrt werden.